

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 131.

60. Jahrgang.

Dienstag, den 10. Juni

1913.

Dienstag, den 10. Juni 1913,  
nachmittags 1 Uhr

Sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 2 Kom-

moden, 1 Büfelfänder, 1 Gd-Stagere, 12 Stühle, 1 Sofa und 1 Ausziehtisch an den Meißbietenenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, den 9. Juni 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Nach keine Klärung.

Ungeklärt denn je, erscheint wieder das Verhältnis der einzelnen Balkan-Verbündeten untereinander, und der Umstand, daß es noch immer nicht gelungen ist, die bulgarische Kabinettskrise zu beseitigen, trägt auch nicht gerade dazu bei, die Lage hoffnungsvoller erscheinen zu lassen. Im Sinken begriffen sind auch wieder die Hoffnungen, die man in die Zusammenkunft der vier Balkan-Ministerpräsidenten gesetzt hat, da diese Zusammenkunft verschoben worden ist. Die diesbezüglichen Nachrichten lauten:

Wien, 7. Juni. Das Wiener K. K. Telegraphen-Bureau meldet aus Sofia: Die Ministerkrise gibt zu zahllosen Gerüchten über eine Neubildung oder Umbildung des Kabinetts Anlaß, wovon die meisten nur Vermutungen sind. Sicher scheint, daß Ministerpräsident Gschow jedenfalls anscheidet. Die größte Schwierigkeit für die Lösung bildet der Umstand, daß das jetzige Koalitionskabinet, welches den Balkanbund geschaffen hat, an einer eventuellen gewaltfreien Lösung des Konfliktes mit den Verbündeten nicht teilnehmen will. Deshalb ist es wahrscheinlich, daß mehrere oppositionelle Parteien ans Ruder berufen werden. Danach erscheint auch eine Umbildung und Ergänzung des Kabinetts nicht ausgeschlossen, falls sich Aussichten auf eine friedliche Verständigung ergeben.

Athen, 8. Juni. Die Abankung Gschows betrachtet man hier als geeignet, große Komplikationen hervorgerufen, da die Kriegspartei unter General Sawow eifrig am Werke ist. Der griechische Minister des Auswärtigen soll einem Zeitungskorrespondenten gegenüber erklärt haben, daß die Unwesenheit Gschows im Kabinet bis jetzt die einzige Friedensgarantie gewesen ist. Immerhin hofft man in griechischen Regierungskreisen auf eine friedliche Lösung des Konfliktes. — Venedig wird in zwei bis drei Tagen wieder nach Saloniki zurückkehren. Die Bewohner von Epirus sollen erjucht haben, daß man in ihrer Provinz zur Aushebung schreite, da man unter den griechischen Fahnen kämpfen möchte.

Wien, 8. Juni. Die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten der Verbündeten ist verschoben worden, und wird erst stattfinden, wenn das neue bulgarische Kabinet gebildet sein wird. — Die bulgarische Regierung stellte in Belgrad und Athen das Ersuchen, Sorge zu tragen, daß weitere Zusammenstöße der Truppen vermieden werden. — Nach einer Meldung aus Saloniki haben vier bulgarische Infanterieregimenter die Stellungen am Pangaeon besetzt, die Olympera beherrschen.

Inzwischen bereiten sich Serbien, Griechenland und Bulgarien auf alle Möglichkeiten vor: Petersburg, 8. Juni. „Rustoje Slowo“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß die Militärkonvention zwischen Serbien und Griechenland abgeschlossen sei.

Athen, 8. Juni. Der „Esperino“ meldet, daß die griechische Flotte seit zwei Tagen vor Saloniki liege und zur Aktion bereit sei.

Wien, 7. Juni. Nach Meldungen, die aus Bukarest hier eingetroffen sind, hat die Regierung den Großmächten die Annahme des Petersburger Protokolls notifiziert und die Absicht ausgedrückt, in einem neuen Balkankonflikt nicht indifferant bleiben zu wollen.

Während sich so ein neues Gewitter zusammenzubrauen scheint, sind die Delegierten in London an der Friedensarbeit und, wie es scheint, sehr emsig:

London, 8. Juni. Die Friedensdelegierten hielten gestern im St. James-Palast eine Konferenz; ab. Man hofft, daß das Ergänzungsprotokoll zum Friedensvertrage betreffend Kriegsgefangene und Privateigentum u. s. w., am kommenden Dienstag unterzeichnet wird.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Jchl und Gmunden. Die „Deutsche Tageszeitung“

meldet aus Gmunden: Aus Kreisen, die dem Cumberlandischen Hofe nahe stehen, wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm im August als Gast des Herzogspaars von Cumberland nach Gmunden kommen wird. In die Zeit dieses Besuchs fällt der Geburtstag Kaiser Franz Josephs, zu welchem der Cumberlander Hof von jeher in Bad Jchl einzutreffen pflegt. Hierbei steht fest, daß der Deutsche Kaiser sich gleichfalls nach Jchl begeben wird, um seinem kaiserlichen Freunde zu gratulieren. Der Schwiegersohn des Herzogspaars von Cumberland, der badische Thronfolger und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin werden gleichfalls bei der Gratulation anwesend sein.

### Oesterreich-Ungarn.

Neubildung des ungarischen Kabinetts. Der ungarische König empfing den Grafen Tisza in Schönbrunn in Audienz und betraute ihn mit der Kabinettsbildung. Graf Tisza wird voraussichtlich die früheren Minister in seinem Kabinet beibehalten.

Geplante Demonstration gegen Tisza. Wie verlautet, beabsichtigen die Sozialisten wegen der Ernennung Tiszas zum Kabinettschef schon in nächster Zeit große Demonstrationen zu veranstalten. — In den der Regierung nahe stehenden Kreisen will man wissen, daß Graf Tisza die Absicht habe, dem ungarischen Abgeordnetenhause einen Gesandtenwurf zu unterbreiten, wonach alle jene Abgeordnete, welche an den parlamentarischen Verhandlungen nicht teilnehmen, ihrer Mandate verlustig erklärt werden.

### Frankreich.

Poincaré in Toulon. Bei dem Empfange im Rathaus in Toulon, welchem die sozialistische Minderheit des Gemeinderates ferngeblieben war, erwiderte Präsident Poincaré auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters, er schätze sich glücklich, den Patriotismus der Toulonier, der nicht herausfordernd oder aggressiv, sondern bedächtig und überlegt sei, kennen zu lernen. Diese Gesinnung stimme zu derjenigen von ganz Frankreich und zu dem tatkräftigen Streben der Regierung. Die französische Demokratie habe durch eine Reihe von unzweideutigen Handlungen die Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Absichten klargestellt. Die französische Diplomatie habe, ohne etwas von den Interessen und der nationalen Würde Frankreichs zu opfern, seit dem Beginn der Balkankrise im Einverständnis mit den Freunden und Verbündeten Frankreichs nützliche Arbeit geleistet, um das Einverständnis der Mächte Europas vorzubereiten, zu erhalten und zu fruchtbarer Wirkung zu bringen. (Lebhafte Beifall, Hochrufe auf Poincaré, Frankreich und die dreijährige Dienstzeit.) — Auch bei seiner Einschiffung auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ wurde der Präsident von der Menge herzlich begrüßt.

Außerungen des französischen Generals Percin. In der „Aurore“ schreibt General Percin: Sagen wir, daß Frankreich drei Tage nötig hat, um drei Armeekorps zusammenzusetzen und daß es in zehn Tagen fünfzehn Armeekorps auf die Beine bringt. Herr Andre Lefevre glaubt, daß die Deutschen dagegen fünfzehn Armeekorps in vier Tagen bereit hätten. Sie werden also rasch und stark schlagen; wenigstens sagen ihre Generale so und das genügt Herrn Lefevre. Wenn wir heute in der Illusion leben, daß ein Krieg nicht durch eine plötzliche Attacke, sondern durch einen langsamen Angriff vor sich gehen wird, so werden wir eine unangenehme Ueberraschung erleben, die eventuell Frankreich das Leben kosten könnte. Diese Ausführungen haben Herrn Lefevre die Zustimmung von über dreihundert Deputierten gebracht; wir wollen aber hoffen, daß eine solche Deutschensucht niemals die französische Armee ergreifen wird.

Eine rätselhaftige Spionagegeschichte. Der „Clair“ veröffentlicht folgende interessante Spionageaffäre: Am Sonnabend fand ein Angefallter im Padwagen des Expreßzuges Moden-Plaisance ein umfangreiches Paket, das nach Paris adressiert war. Das Paket enthielt topographische Pläne und eine Anzahl Briefe, in denen um Geld gebeten wird. Die Polizeibehörde in Mailand, der das Paket

zugestellt wurde, gab bekannt, daß es sich um unbedeutende Pläne handle, die keinen Anspruch auf Wichtigkeit erheben können. Anderer Ansicht scheint die Militärbehörde von Modena zu sein, die dieser Angelegenheit die größte Bedeutung beimißt und eine eingehende Untersuchung eingeleitet hat. Es soll sich um die Spionageaffäre eines Leutnants handeln, der sechs Monate als griechischer Offizier diente und der Sohn eines Generals ist. Die Nation, für die diese Spionage betrieben worden sei, soll Frankreich sein. Als besonders ernstes Moment wird angegeben, daß das Paket an den Militärattaché in Paris adressiert war. Ferner wird bekannt, daß dies nicht die erste Sendung gewesen ist. Die Mailänder Polizei hält dagegen ihre Angabe aufrecht, daß es sich hierbei um einen Scherz gehandelt habe.

### Spanien.

Spanische Kammer. In der Kammer erwiderte Graf Romanones auf die Ausführungen Azcarates und erklärte unter anderem: wenn die Mitglieder der Linken mit uns enger zusammenarbeiten wollten, könnte unser ganzes Programm verwirklicht werden. Alles, was die Bedeutung einer Annäherung der Republikaner an die Monarchie hat, verdient die warme Anerkennung der Liberalen, und, fern davon, den Republikanern den geringsten Widerstand entgegenzusetzen, öffneten wir ihnen vielmehr aufrichtig die Arme. Graf Romanones schloß mit der Aufforderung insbesondere an die republikanisch-reformistische Gruppe, zur Monarchie überzugehen. Unsere Arme, sagte der Ministerpräsident, ich wiederhole es, sind Ihnen geöffnet, und die Regierung wartet auf Sie. (Beifall bei den Liberalen.)

Keine neue Sendung spanischer Truppen nach Marokko. Nach einer Meldung aus Madrid erklärte Graf Romanones, vorläufig sei nicht die Rede davon, neue Truppen nach Marokko zu senden, wo bereits 50 000 Mann ständen. Diese seien durchaus hinreichend, jeder Gefahr vorzubeugen. Einer Blättermeldung zufolge, hat die spanische Regierung im Einvernehmen mit Frankreich beschlossen, ein Kriegsschiff in die marokkanischen Gewässer zu entsenden.

### Marokko.

Angriff auf einen spanischen Posten. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, griffen Bergbewohner den spanischen Posten bei Argila an. Sie wurden nach heftigem Kampfe zurückgeworfen. Die spanischen Verluste sollen ganz bedeutend sein. Argila befindet sich dreißig Meilen von Tanger entfernt.

### Amerika.

Die Unzulänglichkeit der New Yorker Polizei. Ein Nachtrag zu dem Bericht der Aldermankommission über die Einrichtungen der New Yorker Polizei kritisiert das New Yorker Geheimpolizeiwesen und sagt, zwischen den Geheimpolizisten und den Verbrechern bestünden feste Abmachungen. Ein gewisser Benjamin Levy habe erklärt, daß er Verbrecher veranlaßt habe, Einbrüche zu machen, sobald man Gelegenheit hatte, einige Verhaftungen vorzunehmen. Der Bericht sagt, daß die ganze Polizei nicht einen Pfifferling wert sei.

### China.

Der Kaiser der Mongolei. Nach einem Telegramm aus Mukden hat der Hutuchtu in Urga sich den Kaisertitel zugelegt, ein Kabinet gebildet, und eine Armee von 200 000 Mann organisiert, in die viele russische Offiziere eingetreten sind.

## Vertiche und lächliche Nachrichten.

Eibenstock, 9. Juni. Wie alljährlich leitete auch in diesem Jahre ein gemüthlicher Abendschoppen am Sonnabend das diesmalige Schützenfest hier ein und bei dem ausgeführten Freikonzert und nicht übel mundenen Gerstenjaß ließ man es sich im Schanzzelt wohl sein; denn man hatte alle Sorgen abgeworfen. Die Sonne schien ja prächtig und so war in diesem Jahre nicht zu befürchten, daß das Schützenfest verregnete. Am Sonntag stellte sich die Schützen-Gesellschaft beim Café Schumann zum Festzuge auf und bald zog der Festzug mit klingendem Spiel